

**Zeitschrift:** Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung  
**Herausgeber:** Pro Senectute Schweiz  
**Band:** 68 (1990)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Geben und Nehmen  
**Autor:** Frösch-Suter, Trudy  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-721085>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 28.11.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Geben und Nehmen



Trudy Frösch-Suter

Liebe Leserinnen

Liebe Leser

*Als ich Sie in der letzten Ausgabe der «Zeitlupe» bat, mir Ihre Meinung zum Budget der Frau Klara zu schreiben, ahnte ich nicht, was ich mir da eingebrockt hatte. Zuhäuf kamen (und kommen immer noch) Zuschriften, die alle zeigen, welch grosses Interesse das Thema «Geben» auslöst. Wie schade, dass wir nur einen kleinen Teil der sehr interessanten Briefe veröffentlichen können (Platzmangel), wobei eine Kürzung der Schreiben notwendig wurde. Meine*

*Haltung und Auffassung als Budgetberaterin (ich werde nicht davon abweichen) zeigen die ersten beiden Zuschriften:*

## Unterstützungen

Dass Frau Klara von ihrem durchaus nicht grossartigen Einkommen von Fr. 2490.– fast einen Drittel (Fr. 800.–) für Soziales und Unterstützung von Hilfswerken aufwendet, verdient unsere volle Anerkennung und Bewunderung.

Ob nun bei einer Budgetberatung speziell auf «Unterstützungen» hingewiesen werden soll oder nicht, ist allerdings eine andere Frage. Letztlich bleibt ein Posten «zur freien Verfügung», und damit soll der einzelne machen, was sein Gewissen ihm sagt. Wenn von dritter Seite, also von Frau Klara, auf die Hilfswerke hingewiesen wird, so ist dies absolut zulässig – aber dies ist nicht Aufgabe der Budgetberaterin.

Nachdem bei Frau K. kein grösseres Vermögen (keine Zinseinnahmen) aufgeführt ist, fragt man sich, ob für spätere Probleme auch ein gewisser finanzieller Rückhalt vorhanden ist. Im Pflegeheim reichen die aufgeführten Fr. 173.– nicht weit. So muss dann die öffentliche Hand (wir Steuerzahler) einspringen. Aus dieser Sicht erscheint mir eine etwas andere Aufteilung «Unterstützung und Hilfswerke» durchaus zulässig.

*E. W. in W.*

## Aufmunterung

Wenn Sie, liebe Frau Frösch, jeweils so herrlich aufmunternd Mut machen zum «sich etwas gönnen» (und das mit gutem Gewissen), so richten Sie sich ja ausschliesslich an die Bescheidenen. Die «andern» nehmen den Schlusssatz Ihres

Schreibens entgegen: «Da sollte es punkto Finanzen friedlich zugehen, und die Frage, wer bezahlt was, wäre auch gelöst»... Meiner Ansicht nach gehört «Seelsorge» mit Worten nicht zur Budgetberatung – das sprengt den Rahmen, und wie rasch wären Überempfindliche ungehalten über den aufgehobenen Zeigefinger! *J. K. in T.*

## Frau Klaras Budget grenzt an Dummheit

Aus sicherer Quelle konnte ich vernehmen, dass die Geldboten der PTT während der Zeit, da die AHV-Renten ausbezahlt werden, diese zwischen Fr. 250.– und Fr. 500.– Trinkgeld kassieren! Es ist mir unverständlich, dass eine Rentnerin wie Frau Klara pro Monat für Unterstützungen und Soziales den Betrag von Fr. 1000.– einsetzen kann, das sind 40,16% vom Einkommen. Für das Essen hingegen sind 9,36% eingesetzt. Ich vermisse in Klaras Budget folgende Ausgabenposten:

1. Anschaffungen (Kleider, Wäsche, Schuhe, usw.)
2. Körperpflege (Seife, Shampoo/Creme [Lippenstift braucht sie ja keinen mehr])
3. Coiffeur usw.
4. Franchise (Anteil Arztrechnungen)
5. Zahnarzt (vielleicht lebt sie von Kaffee und Griessbrei, dann braucht sie keine Zähne mehr)

Im Klartext gesprochen: Klaras Budget grenzt an Dummheit. Ich bin aber überzeugt, dass viele

ältere Leute mit der ihnen zustehenden Rente Dummheiten machen! *K.-S. in B.*

### **Ich fühle mich mit Klara verbunden**

Ich danke Ihnen recht herzlich für die Veröffentlichung von Frau Klaras Budget. Meines sieht, was Einkommen und Gaben und Geschenke betrifft, ähnlich aus. Ich vermisse darin nur einen Posten für Anschaffungen. Fr. 50.– setze ich dafür ein. Auf das Reisen möchten meine Schwester und ich nicht ganz verzichten. Es brauchen ja nicht immer Vergnügungsreisen zu sein, sondern auch auswärtige Verwandten- oder Krankenbesuche sind oft unumgänglich. Im ganzen gesehen fühle ich mich aber mit Frau Klara verbunden. *E. W. in Z.*

### **Man hat genug für alles**

Tatsächlich habe ich in Ihren unerhört interessanten Artikeln, liebe Frau Frösch, schon oft *das* vermisst, was Frau Klara «das Gütige» nennt. Ich kann es beschwören, dass Geben einfacher und glücklicher macht, man muss es nur ausprobieren. Man hat genug für sich, wenn man an andere denkt, die es nötiger haben. Tausend Dank, dass es Sie gibt. *B. F. in B.*

### **Menü-Vorschläge für eine Woche**

Stets lese ich mit besonderem Interesse die Fragen und Antworten rund ums Geld, die kleine Einkommen und Vermögen betreffen. Ich gehöre auch zu diesem Kreis. Der Beitrag «vom Geben und Nehmen» hat bestimmt viel Wahres an sich, doch gibt mir das Budget zu denken. Frau Klara sollte uns darlegen, wie sie sich mit Fr. 240.– im Monat ernährt (inkl. Haushaltausgaben). Pro Tag sind das nur 8 Franken für Essen und Haushalt! Wären da wohl Menü-Vorschläge für mindestens eine Woche erhältlich? *G. I. in Z.*

### **Der «Zehnte»**

Es gibt biblische Ansätze, die sprechen vom Zehnten. Das war in einer Zeit, als es noch keinen Sozialstaat gab. Es wurde auch einmal von 2–3% unseres Einkommens für die dritte Welt gesprochen (Erklärung von Bern 1967). Meines Erachtens geht es aber um mehr als um einen Prozentsatz. Wer in einer billigen Wohnung lebt, wird aus einer guten Gesinnung heraus mehr geben als diejenigen, welche nur eine teure Woh-

nung gefunden haben. Im Budget von Frau Klara vermisse ich einen Posten für Anschaffungen (Kleider), auch die Ausgaben für eine Zeitung und für Lesestoff. Ich habe Achtung vor einer Frau, die so leben kann, doch kann auch eine gute Gesinnung zu einer andern Budgetaufstellung führen. *A. M. in E.*

### **Kann man sich den Himmel erkaufen?**

Gut und schön, wie Sie, liebe Frau Klara, das machen. Auch den Zehnten finde ich gut. Mit diesen Beiträgen kann man sich den Himmel erkaufen! Aber wie sieht es bei der nächsten Umgebung aus? Zum Beispiel die Angehörigen oder Nachbarn? Für mich ist das eine Wichtigtuerei und an die grosse Glocke hängen. Ich möchte Ihnen nicht unrecht tun, aber diese Erfahrungen habe ich gemacht. *H. W. in B.*

### **Es gibt viele Arme**

Ich gehe mit Frau Klara darin einig, dass Leute mit hohem Einkommen mehr für die Armen tun könnten. Dass eine alleinstehende Frau einen Drittel ihres Einkommens für Unterstützungen und Hilfswerke spendet, finde ich sehr grosszügig. Entweder hat sie noch eine dritte Säule oder ein Haus für einen späteren Heimaufenthalt oder für Krankheiten. Mich freut es immer, wenn Frau Frösch die Senioren ermuntert, sich etwas zu gönnen. Wir sind ja die Generation, die früher zum Teil sehr schmal durchmusste und mit jedem Pfennig rechnete. Wir haben kein grosses Einkommen, haben nie ein Auto gehabt, aber hie und da eine Badekur oder ein Reislein leisten wir uns trotzdem. Ich habe soeben 18 Weihnachtspäckli gemacht. Sie kommen von Herzen.

### **Was Hänschen nicht lernt ...**

Den Grundgedanken von Frau Klara möchte ich wirklich unterstreichen. Ich möchte Sie ermuntern, auch ab und zu die sozialen Institutionen zur Unterstützung zu empfehlen, aber ja nicht in aufdringlicher Form. Ich habe zwar auch negative Erfahrungen in dieser Sache gemacht. Was man nicht in sich hat und nie gelernt hat, ändert sich auch im Alter nicht mehr. Ich möchte in diesem Zusammenhang eine unangenehme Begleiterscheinung erwähnen: Als Spender wird man registriert, die Adressen werden weitergegeben (verkauft!), und man wird vermehrt mit Bitt- und Bettelbriefen überflutet. Zwischen 170 und

190 solcher Bettelbriefe erhalten wir in einem Jahr. So fühlen wir uns oft ausgenützt, müssen doch die meisten von uns ihr Geld gut einteilen. Frau Klaras Budget ist eine einmalige Ansicht, die nicht viele Leute nachvollziehen können und wollen.

*R. D. in R.*

### **Frau Klara hat recht!**

So nett wie Frau K. hätte ich den Tadel nicht anbringen können! Gerade wir 20er sind in eine gute Zeit hineingeboren. Die meisten von uns haben zwar oft verzichten und schmal durchmüssen. Das hat uns das Einteilen und Unterscheiden zwischen Wünschbarem und Möglichem gelehrt. Wir durften an der sozialen Besserstellung teilhaben. Wer darüber hinaus sich einer guten Gesundheit erfreuen darf, hat allen Grund, sich dankbar zu zeigen und an jene zu denken, deren Leben schon von Geburt an «Rot» bedeutet, oder an jene, die auch heute noch durch die Maschen des sozialen Netzes fallen.

*F. S. in S.*

### **Erwarten Sie eine Gratulation?**

Vielleicht bringt Frau Klaras Brief die bequemsten Leute («in d'Sätz»)! Mir geht es jedenfalls so. Ich stamme aus allereinfachsten Verhältnissen und möchte Frau K. folgendes sagen:

«Wahrscheinlich erwarten Sie eine Gratulation zu Ihrem sparsamen Haushalten und für Ihre vielen Unterstützungen. Ich bin seit Jahren invalid und kann mit meinen Fr. 1700.– Einkommen im Monat auch mancherlei Gaben weitergeben. Ihr Budget aber ist mangelhaft. Woher wollen Sie das Geld nehmen zum notwendigen Kauf eines neuen Mantels, eines Staubsaugers, für Winterschuhe, Reparaturen, Arzt, Zahnarzt??

Sind Sie so einseitig aufs Leben eingestellt, dass Sie weder Zeitung noch Bücher haben? Keine Ausgaben für Hobby? Als Einzelperson ist es bei einer gesunden, ausgewogenen Ernährung, wo jeder Apfel, jedes Rübli gekauft werden muss, nicht möglich, mit dem vorgerechneten Haushaltsgeld auszukommen. Es fehlen auch die Ausgaben für Mobiliar- und Haftpflichtversicherung und vieles andere, was ein oder mehrere Male pro Jahr bezahlt werden muss. Mir würde es Angst machen, wenn ich so «verschwenderrisch» wäre mit den Gaben an Hilfswerke. Die helfen *Ihnen* nämlich dann nicht, wenn *Sie* etwas brauchen. Gottvertrauen ist nötig, aber ohne Vorsorge zu leben, ist leichtsinnig. «Nüt für un-

gut», aber Ihr Geld bekommen sowieso nicht diejenigen, die es am nötigsten haben, denn die Leute bei den Hilfswerken arbeiten kaum ehrenamtlich, und viel Geld verschwindet für Verwaltungskosten.»

*R. Z. in M.*

### **Meine Wohnung – meine Freude**

Ich bin auch eine von denen, die an ihrem Ruhestand Freude haben. Ich arbeitete als Hausangestellte und hatte bis zu meinem 65. Altersjahr nie eine eigene Wohnung. Durch Fügung lebe ich jetzt in einer schönen Zwei-Zimmer-Wohnung mit 2 Balkonen mit Blumen und Pflanzen. Auf Ihren Brief hin, liebe Klara, werde ich mir trotz Mietzinserhöhung keine billigere Wohnung suchen in irgendeinem Loch, wo ich nirgends hinsehe. Dass uns Vergesslichen gesagt wird: «Wohltutun und mitzuteilen vergesst nicht» weiss ich auch, aber meines Erachtens gehört diese Mahnung nicht in eine Budgetberatung. Budgetberatung ist nicht Seelsorge. *M. W. in B.*



Herzlichen Dank an alle Briefschreiberinnen und -schreiber. Es sind so viele Zuschriften eingetroffen, dass es einfach nicht möglich ist, allen persönlich zu danken. Die wohl grösste Überraschung war für mich, dass sich so viele Herren und so viele Menschen mit kleinen Einkommen gemeldet haben. Ich erlaube mir, in den nächsten Nummern der Zeitlupe das eine oder andere Budget (aus dem Leben gegriffen!) zu publizieren.

### **Budgetplanung bedeutet Lebensplanung**

Dies gilt auch im Alter. Es steht jedermann frei, sein Geld nach Gutdünken auszugeben, wobei die Folgen jedermann selbst tragen muss. Frau Klara danke ich besonders für Ihren Anstoss, doch werde ich auch in Zukunft den Posten «Geschenke, Gaben» eher bescheiden einsetzen, damit Frau und Mann mit dem zur Verfügung stehenden Taschengeld nach Gutdünken verfahren können. Wo immer «der Zehnte» aufgeführt wird, respektiere ich diese Ausgabe. Nochmals: Herzlichen Dank all denen, die mir geschrieben haben.

*Trudy Frösch-Suter*  
*Budgetberaterin*